Nr. 42. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 26. Januar 1897.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Hebung des Handwerks durch Zwangsinnungen.

In der Berliner volkswirthschaftlichen Gesellschaft sprach der Landtagsabgeordnete Bergrath Gothein über die Hebung des Handwerks durch Zwangsinnungen. Auf gewerblichem Gebiet bestehe die Gefahr, daß der Gesetzgeber als Arzt einem wirklichen oder eingebildeten Kranken ein Rezept verschreibe, das der Letztere sich selbst aus einem alten Rezeptenbuche herausgesucht habe, obwohl durch eine solche falsche Kur der Heilungsuchende nur noch mehr heruntergebracht werden könne. Unzweifelhaft seien heute viele Zweige des handwerksmäßigen Betriebes nicht mehr rentabel. Dahin gehören viele einst blühende Handwerke, wie die Tuchweber, die Seifensieder, die Nagelschmiede, die Töpfer, soweit es sich um die Herstellung von Geschirr handle, u. s. w.; hier sei der maschinelle Großbetrieb vollständig überlegen, weil die Maschine, der eiserne Arm, so unendlich viel mehr leiste, als der Arm des Menschen. Andere Gewerbe, bei denen es auf das Anpassen des Erzeugnisses an individuelle Bedürfnisse ankomme, wie Schuhmacher und Schneider, seien widerstandsfähig; wieder andere, wie Uhrmacher und Klempner, erhielten sich hauptsächlich durch ein kaufmännisches Geschäft in fabrikmäßig hergestellten Waaren, während sie selbst kaum mehr als Reparaturen besorgten. Anderseits seien bei manchen Gewerben durch die Natur der Dinge dem Großbetriebe Grenzen gezogen, wie bei den Bauhandwerkern, den Zimmermeistern, dem Steinmetzbetriebe. In vielen Zweigen, wie in der Möbeltischlerei, der Buchbinderei, der Bijouterie, habe grade der Großbetrieb erst einem kunstgewerblichen Aufschwunge die Bahn gebrochen. Uebrigens werde die angebliche Aufsaugung des Handwerks stets sehr übertrieben geschildert; im Anfange dieses Jahrhunderts, also in der Blüthezeit der Zunftwirthschaft, sei ein Handwerksmeister auf vierzig Seelen der Bevölkerung gekommen, heute komme einer auf funfzig Seelen. Die Zünftler beschweren sich zunächst über die Konkurrenz des Kapitalismus, die indessen vielmehr eine Konkurrenz der Intelligenz sei, denn es seien auch heute noch viele Beispiele anzuführen, in denen Leute von ganz kleinen Anfängen, gefördert durch die hoch ausgebildete Kreditwirthschaft und die eigene Intelligenz, sich zu bedeutender gewerblicher Stellung emporgeschwungen haben. Eine zweite Klage beziehe sich auf die Konkurrenz des Pfuscherthums und der Fabrik. Aber bei manchen Erzeugnissen, wie bei Uhren und Gewehren, sei erst durch die fabrikmäßige Herstellung ein vollendetes Produkt ermöglicht worden. Die alte Zunft habe auf den politischen Rechten und Pflichten der Meister beruht; sie habe sich auch durchaus nicht ängstlich gegen den Eintritt Fremder abgesperrt. Erst in der Zeit des Verfalls seien die Beschränkungen durch lange Lehrzeit, lange Wanderzeit, kostspielige Meisterstücke u. s. w. geschaffen. Schließlich sei unter diesem Druck in Deutschland das Gewerbe erstarrt, die tüchtigsten Kräfte seien in das Ausland gegangen, wo dieser Zunftzwang nicht bestand. Was die jetzt geforderte korporative Organisation anlange, so habe eine solche in der Reaktionszeit von 1849 bis 1860 vollständig Fiasko gemacht, und erst seit ihrem Zusammenbruch haben sich die gewerblichen Leistungen überraschend gehoben. Der nunmehr ausgearbeitete Gesetzentwurf über die Zwangsinnungen sei ein wirres Gestrüpp von Bestimmungen.

Der Redner schildert dann den ganzen Aufbau in Innungen, Handwerksausschüssen, Handwerkerkammern, Innungsverbänden und freien Innungen. Obligatorische Aufgabe für alle diese Organisationen sei die Pflege des Gemeinsinns und die Wahrung der Standesehre, während doch der Zwang gar keine geeignete Grundlage für Gemeinsinn sei und der Handwerker gar keine andere Ehre haben könne, als jeder wackere Staatsbürger. Die Fortbildung der Lehrlinge, die Einrichtung von Fachschulen seien nur fakultative Aufgaben; gerade auf diesem Gebiete haben aber einzelne der bestehenden freien Innungen Ausgezeichnetes geleistet, wie die Schlosserschule in Roßwein und die Tischlerschule in Magdeburg bewiesen, und gerade diese tüchtigen freien Innungen haben sich entschieden gegen die Zwangsinnung erklärt. Eine große Gefahr für die deutsche Industrie liege darin, daß diesen Handwerksorganisationen die Befugniß ertheilt werden solle, Vorschriften über die Ausbildung von jungen Leuten zu erlassen, die vor dem 17. Lebensjahre in ein Gewerbe eintreten, und ihre Ausführung zu überwachen. Davon würde die deutsche Industrie, die betreffs der jugendlichen Arbeiter schon jetzt einer dreifachen Ueberwachung unterliege, schwer betroffen werden, denn die Handwerksausschüsse und Handwerkerkammern könnten gar nicht über die unerläßliche Sachkenntniß des industriellen Betriebes verfügen. Die Bestimmungen über den Meistertitel ließen vollends erkennen, welches Endziel angestrebt werde: die Einführung des Befähigungsnachweises und die Herstellung privilegirter Zünfte zum Ausschluß der Konkurrenz. Auf die Dauer müsse durch ein solches Zwangssystem, welches in anderen Ländern nicht bestehe, Deutschlands wirthschaftliche und schließlich auch politische Machtstellung bedroht werden. Der nachdrücklichste Widerstand gegen die Vorlage sei deshalb politische und nationale Pflicht. In der folgenden Diskussion wurde besonders hervorgehoben, daß Niemand gegen freie Innungen sei, die gleich allen anderen freien Vereinigungen berechtigt seien und für die Ausbildung der Lehrlinge durch Errichtung von Fachschulen u. s. w. sehr segensreich wirken könnten.

Aus dem Reiche.

Die **Kaiserin Friedrich** gedenkt nach den neuesten Bestimmungen, wie die „Post" mittheilt, am 29. d. M. nach der Insel Wight zu reisen und zum 22. März nach Berlin zurückzukehren. — Die Kaiserin Friedrich hat das **Protektorat über den Deutschen Thierschutzverein** übernommen. Beim Empfang der Vorstandsmitglieder des Vereins lenkte sie die Aufmerksamkeit des Vereins besonders auf die geplagten Zugthiere und gab verschiedene Mittel und Wege an, hier Abhülfe zu schaffen. — Aus Merseburg meldet die „Hallesche Zeitung" offiziell, das Gerücht, der **Regierungspräsident Graf Stolberg** sei zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein ausersehen, ist falsch. — Am 1. April feiert der **Geh. Regierungsrath Kleinschmidt** das fünfundzwanzigjährige Jubiläum als Bureaudirektor des Abgeordnetenhauses. Der bei Parlamentariern wie den Vertretern der Presse außerordentlich beliebte Beamte wurde im Jahre 1872 aus dem Finanzministerium auf seinen gegenwärtigen Posten berufen. — Der bisherige Vorsitzende des Wahlvereins der Berliner Deutsch-Konservativen, **Oberst z. D. v. Krause**, hat der „Staatsbürger-Zeitung" zufolge sein Amt niedergelegt. — Nach der im Reichsversicherungsamt gefertigten Zusammenstellung, die auf den Mittheilungen der Vorstände der **Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten** und der zugelassenen Kasseneinrichtungen beruht, betrug die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes bis einschließlich 31. Dezember 1896 von den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidenrenten 221 115; davon sind in Folge Todes oder Auswanderung der Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezuges von Unfallrenten oder aus anderen Gründen in Wegfall gekommen 59 445, so daß am 31. Dezember 1896 laufend waren 161 670 gegen 151 075 am 30. September 1896. Die Zahl der während desselben Zeitraums bewilligten Altersrenten betrug 295 705; davon sind in Folge Todes oder Auswanderung der Berechtigten oder aus anderen Gründen in Wegfall gekommen 91 750, so daß am 31. Dezember 1896 laufend waren 203 955 gegen 202 929 am 30. September 1896. Beitragserstattungen sind bis zum 31. Dezember 1896 a) an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind 71 663 gegen 50 492, b) an die Hinterbliebenen von Versicherten 18 952 gegen 14 789, zusammen 90 615 gegen 65 281 bis zum 30. September 1896. — **Allen Waisen des deutschen Reiches** soll der größte Theil des hinterlassenen Vermögens des Grafen v. Dörnberg zu Gute kommen. Die Höhe dieses Vermögens ist noch nicht ziffernmäßig festgestellt, wird aber auf etwa 15 Millionen berechnet. Zwei Millionen Mark sind für die Errichtung eines Krankenhauses in Regensburg bestimmt, und zwar für Kranke protestantischer Konfession. Die Errichtung dieser Anstalt ist jedoch an eine bestimmte Reihe von Jahren gebunden, während dies bei der Waisenstiftung nicht der Fall ist. Außer diesen Bestimmungen ist noch eine Anzahl Verfügungen bezüglich der Legate für andere Wohlthätigkeitsanstalten getroffen. Von den Verwandten erhalten nur wenige kleine Legate. 5000 Mark sind für Unterhaltung des Palais und des Parkes des Verstorbenen ausgesetzt. — In Baiern bestehen gemeindliche **Arbeitsvermittlungsämter** bisher nur in Bamberg, Erlangen, Fürth, Kaiserslautern, München und Nürnberg; in Würzburg ist ein solches Amt im Entstehen begriffen; gemeindliche Arbeitsnachweisstellen finden sich daneben in einigen anderen Städten, unter ihnen aber befinden sich gewerbliche Städte wie Aschaffenburg, Augsburg, Bayreuth, Hof, Ludwigshafen, Regensburg, Passau und andere nicht. Der Zudrang zu den Arbeitsstellen ist nun sehr verschieden; während z. B. in München ein großer Ueberschuß von Arbeitskräften ist, herrscht in Nürnberg und Fürth häufig Mangel an solchen. Deshalb sucht jetzt die Regierung die Arbeitsvermittlung in der Art zu organisiren, daß sie größere Bezirke für Arbeitsvermittlung abgrenzt mit einer größeren industriereichen Stadt als Hauptvermittlungsstelle. Vorläufig sollen in dieser Art wirken: a) München für Ober- und Niederbaiern und Schwaben, b) Nürnberg für Mittelfranken und Oberpfalz, c) Kaiserslautern für die Rheinpfalz, d) Würzburg für Unterfranken, e) Bamberg für Oberfranken. Die Gemeindebehörden der fünf Städte haben sich innerhalb fünf Wochen zu entscheiden, ob sie die ihren städtischen Arbeitsämtern zugedachte Arbeit übernehmen wollen. — Wie aus **Karlsruhe** gemeldet wird, traf gestern der **Lieutenant Brüsewitz** in Begleitung zweier Herren, von denen einer ein Hauptmann war, per Droschke von Karlsruhe auf dem Bahnhof Durlach ein. Sämtliche Herren fuhren in einem Koupee erster Klasse des Schnellzugs um 10 Uhr 10 Minuten ab. Ihr Reiseziel ist unbekannt. Brüsewitz' Gepäck ist vorläufig bis Freiburg aufgegeben. — In **Braunschweig** unterlagen bei der gestrigen Stadtverordnetenstichwahl in der dritten Klasse die **Sozialdemokraten** wiederum, so daß sie endgültig nur noch einen Sitz im Kollegium haben. — In **Hamburg** ist Wilhelm **Westendarp**, ein Neffe von Karl Schurz, der Inhaber der größten Elfenbeinhandlung der Welt, Heinr. Ad. Meyer, gestorben. Er sandte große Karawanen nach Ostafrika aus und nahm lebhaft an allen Kolonialbestrebungen Theil. — **Pfarrer Wlazlo**, der wegen seines Verhaltens bei der Fahnenweihe des Sokolvereins in Wongrowitz seine Stelle als Religionslehrer am dortigen Gymnasium hatte niederlegen müssen, hat der „Schles. Ztg." zufolge eine einträgliche Pfarrstelle erhalten.

Deutschland.

Berlin, 26. Januar. Gegen die Angriffe, welche Dr. Lieber jüngst im Reichstage gegen den preußischen Finanzminister aus Anlaß des Ueberganges zum 3proz. Typus des Konsols gerichtet hat, wenden sich die „Berl. Pol. Nachr." in einem längeren Artikel, worin einleitend bemerkt wird, diese Angriffe hätten „in denjenigen Kreisen, welche die Gründe der Maßregel kennen und zu beurtheilen im Stande sind, ein Lächeln der Verwunderung hervorgerufen". In derselben Weise, wie wir es bereits gethan haben, führt der offiziöse Artikel die Einwürfe Dr. Liebers auf ihr Nichts zurück. Wir brauchen darauf nicht von Neuem einzugehen. Erinnert wird, daß alle Sachverständigen bei der Begebung der neuen Anleihen in Preußen und im Reiche im Jahre 1890 sich einstimmig für den Uebergang zu dem 3proz. Typus ausgesprochen haben, welchen damals bereits Frankreich, England und mehrere kleinere deutsche Staaten vollzogen hatten. Der Artikel schließt:

„Es kam darauf an, das Publikum zunächst an den neuen Typus zu gewöhnen und so allmälig die Nachfrage zu erzeugen, in Folge deren heute der Parikours nahezu erreicht und dem Reiche wie Preußen nicht nur die Begebung seiner Anleihen zu dem Zinssatze von wenig über 3 Prozent, sondern auch die Zinsherabsetzung der 4proz. Konsols erst ermöglicht worden ist. Direkt wie indirekt bedeutete der Uebergang zu den 3proz. Konsols eine erhebliche Verminderung der Zinsenlast sowohl für das Reich wie für Preußen, und diesem reellen Vortheile steht auch nicht der mindeste wirkliche Nachtheil gegenüber, sodaß der Uebergang zum 3proz. Typus sich als eine durchaus heilsame Finanzmaßregel erwiesen hat. Man wird erwarten dürfen, daß Herr Dr. Lieber bei der Berathung des Etats der Staatsschuldenverwaltung im Abgeordnetenhause seinen Angriff auf den Finanzminister wiederholen und diesem so die Gelegenheit geben wird, sich dieserhalb mit ihm auseinanderzusetzen. Uebrigens trifft die Behauptung der Blätter, der Finanzminister habe Sr. Majestät dem Kaiser seinerzeit in einer Denkschrift die Gründe für die Wahl des 3prozentigen Typus dargelegt, nicht zu; soweit wir unterrichtet sind, ist dies seitens des damaligen Staatssekretärs des Reichsschatzamtes geschehen."

— Wie der Finanzminister Dr. Miquel in der letzten Zeit gelegentlich der Berathungen im Landtage wiederholt geltend gemacht hat, liege nicht in der verschiedenen Gehaltshöhe die Werthschätzung der einzelnen Beamtenkategorien, sondern in der äußeren Rangstellung, welche der Staat den einzelnen Klassen giebt. Da stehen aber die Lokalbeamten der allgemeinen Bauverwaltung sehr zurück. Denn Amts- und Landrichter, Staatsanwälte, Oberförster, Schulleute, Eisenbahner und Beamte der Landesmelioration werden charakterisirte Räthe 4. Klasse; nur der allgemeinen Bauverwaltung ward diese Rangstufe bislang verwehrt. Man glaubte, daß durch die Berufung der neuen Ober-Baudirektoren die Sache in Fluß kommen würde. Nach neueren Mittheilungen scheint man in dieser Hinsicht den Wünschen der Beamten der Bauverwaltung auch thatsächlich gerecht werden zu wollen.

— Die Ortsgruppe Berlin des „Alldeutschen Verbandes" hat folgenden Beschluß dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst unterbreitet: sie hält die Annahme der Flottenvorlage und der Dampfersubventionsvorlage für unbedingt nothwendig, giebt aber außerdem der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß demnächst von der Regierung ein der Weltstellung Deutschlands entsprechender Flottenplan vorgelegt werde.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Berathung des Antrages von Schenckendorff, betr. Förderung des Fortbildungsschulwesens, trat gestern in Anwesenheit des Handelsministers Brefeld und von Kommissaren des Finanz-, des Unterrichts- und des Landwirthschaftsministers zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Der Vorsitzende Abg. v. Schenckendorff theilte mit, daß das vom Handelsminister in der Plenarsitzung vom 10. Dezember in Aussicht gestellte Material eingegangen, aber so umfangreich sei, daß eine Drucklegung nicht angängig gewesen. Die Berathung ergab die Annahme des Punktes 1 der Resolution von Schenckendorff, wonach dem gewerblichen kaufmännischen und ländlichen Fortbildungsschulwesen unter Wahrung seines Charakters als Gemeinde- 2c. Veranstaltung weitergehende Förderung, auch insbesondere durch Zuwendung vermehrter Staatsmittel, zu Theil werden soll. Ferner soll der Staat vom 1. April 1898 ab unter Berücksichtigung des Bedürfnisses der Gemeinden bei Schulen mit freiwilligem Besuch bis 2/3, mit obligatorischem bis 3/4 der nicht durch das Schulgeld gedeckten Kosten übernehmen.

— Eine Denkschrift über die Gehälter der höheren Postbeamten und das Dienstaltersstufensystem faßt die Wirkung des jetzt dem Reichstage vorliegenden Entwurfs über die Gehaltsaufbesserungen wie folgt zusammen:

Wenn die Regierungsvorlage über die Besoldungsaufbesserungen in ihrer jetzigen Gestalt Gesetzeskraft erlangt, erleiden sämtliche Postbeamten der höheren Laufbahn in den von allen durchzumachenden Stadien als Oberpostdirektionssekretäre und Postkassirer im durchschnittlichen Lebensalter von 31—37 Jahren in 6 Jahren eine Einbuße von 3000 Mark und in den darauf folgenden sechs Jahren als Postinspektoren eine weitere Einbuße von 450 Mark. Da die Anfangsstufen der nächstfolgenden Kategorien, der Posträthe und Postdirektoren, auch nicht erhöht sind, so kann im günstigsten Falle erst vom 45. Lebensjahre ab der bis dahin erlittene Verlust von über 3000 Mark durch die vorgeschlagenen höheren Sätze allmälig wieder ausgeglichen werden. Wenn also ein solcher Beamter lange genug lebt und dienstfähig bleibt, so wird er möglicherweise am Ende seiner Laufbahn die 3000 Mark nach und nach wiedererhalten, die ihm im blühendsten Mannesalter, wo er sie dringend gebraucht hat, durch das Altersstufensystem entzogen worden sind. Ob aber viele Beamte am Ende ihrer Laufbahn an Gesamtbezügen mehr oder auch nur eben so viel erhalten haben werden, als sie unter der Herrschaft der Durchschnittsgehälter erhalten hätten? Gewiß nicht! So ist bei dem jetzigen Altersstufensystem die ganze „Gehaltsaufbesserung" für die Postbeamten — eine Illusion!

Die Denkschrift enthält sehr scharfe Ausfälle gegen das Reichsschatzamt und den Finanzminister und namentlich den Geheimen Ober-Regierungsrath im Reichsschatzamt, Herrn Neumann, und sagt, daß „unter den betheiligten Beamten eine tiefe Erbitterung, ja allgemeine Empörung Platz gegriffen" habe und eine „bedenkliche Gährung" sich nur mühsam unter der starren Decke der Disziplin verberge.

Frankreich.

Paris, 25. Januar. (Deputirtenkammer.) Krantz begründet einen Gesetzentwurf, nach welchem eine zeitweilige Zuschlagssteuer von 4 Franks für raffinirten Zucker eingeführt werden soll, welche die Raffineure zu zahlen hätten. Graux erklärt im Namen der Zollkommission, dieselbe stimme im Prinzipe Krantz zu, da sie auf jede Verzehrungssteuer verzichte. Krantz zieht hierauf seinen Gegenentwurf zurück. Siegfried begründet einen Gegenentwurf, nach welchem die Verzehrungssteuer auf Zucker um ein Viertel ermäßigt werden soll. Redner behauptet, diese Ermäßigung werde den Verbrauch im Innern erhöhen, und eine neue Taxe von 5 Franks auf bisher steuerfreien Zucker werde die Zahlung von Ausfuhrprämien ermöglichen. (Beifall.) Handelsminister Boucher und Graux bekämpfen den Entwurf Siegfried, der auf Hypothesen beruhe. Nachdem das Haus mit 282 gegen 232 Stimmen beschlossen hatte, den Gegenentwurf Siegfried in Erwägung zu ziehen, wird er an die Kommission verwiesen.

Italien.

Rom, 25. Januar. Wie die „Agenzia Stefani" aus Agordat vom heutigen Tage, Mittags, meldet, ist die Lage daselbst unverändert.

England.

London, 25. Januar. Unterhaus. Kearly bringt einen Unterantrag ein, in welchem Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß die Regierung keine Vorlage bezüglich der Konkurrenz, welche den einheimischen Erzeugnissen durch ausländische gefälschte Nahrungsmittel gemacht werde, angekündigt habe. Der Parlaments-Sekretär des Lokal-Verwaltungs-Amts T. W. Russell erklärt, die Frage werde von der Regierung sorgfältig erwogen. Das Ministerium erörtere zur Zeit einen, die ganze Frage behandelnden Gesetzentwurf und hoffe, denselben bald dem Hause vorlegen zu können.

Rußland.

Die Russifizirung der Universität Dorpat macht ununterbrochene Fortschritte. Seit geraumer Zeit führt sie ja schon den offiziellen Namen Jurjew. Die medizinische Fakultät Dorpats setzte sich im vorigen Jahrzehnt ausschließlich aus deutschen Gelehrten zusammen und bildete gerade mit Rücksicht auf deren weiten Ruf die Hochburg der deutschen medizinischen Wissenschaft im Auslande. In den letzten zehn Jahren sind nun in schneller Folge nach einander die Professoren Kräpelin, Unverricht, Küstner, Dragendorff, Thoma, Barfurth, Stadelmann ausgeschieden resp. aus ihren Aemtern gedrängt worden. Während sie selbst zumeist an deutschen Universitäten und Krankenhäusern die ihnen gebührende Stellung haben, sind an ihre Stelle in Dorpat durchweg russische Gelehrte gesetzt worden, die in der Wissenschaft ganz ohne Namen sind. Nunmehr hat auch eine der letzten Zierden der Dorpater medizinischen Fakultät, der aus Bitterfeld gebürtige Professor der Arzneimittellehre Dr. Rudolf Kobert seinen Abschied genommen, der in Dorpat als Forscher wie als Lehrer eine außerordentlich fruchtbare Thätigkeit entfaltet hat. Die Fakultät zählt jetzt nur noch vier deutsche Mitglieder: Die Professoren Körber, Rählmann, Rauber und W. Koch. Letzterer hatte schon einmal wegen Differenzen mit der Regierung das Lehramt aufgeben wollen, ist aber auf sein Zugeständniß hin, seine Vorlesungen in russischer Sprache zu halten, in der Stellung verblieben. Ob diese letzten Zeugen vergangenen Glanzes noch lange Zeit an der ständig immer mehr niedergehenden Hochschule der baltischen Provinzen werden ausharren können, erscheint mehr als zweifelhaft.

Helsingfors, 25. Januar. Heute fand im kaiserlichen Palais die feierliche Eröffnung des finnischen Landtages statt. Der stellvertretende General-Gouverneur General-Lieutenant Gontscharow verlas die Botschaft des Kaisers an den Landtag, den Landmarschall und die Stände. Der Vorsitzende gab den treu-unterthänigen Gefühlen der Stände Ausdruck, und der Landmarschall brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, welches mit lebhaften Hurrahrufen aufgenommen wurde.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 25. Januar. In der zweiten Kammer brachte Baron Schwerin heute einen Antrag ein, durch welchen der schwedisch-norwegische Handelsvertrag auf ein weiteres Jahr verlängert werden soll.

Griechenland.

Athen, 25. Januar. Der österreichisch-ungarische Gesandte Frhr. v. Kossjek hat die Regierung zur Theilnahme an der internationalen Sanitätskonferenz in Venedig eingeladen.

Afrika.

Aus Djibuti, 25. Januar, verbreitet die offiziöse „Ag. Havas" folgende Meldung:

Seit langer Zeit schon bestanden Beziehungen zwischen den Derwischen und den Abessiniern. Gesandte des Chalifen sind, von Omdurman kommend, in Entoto eingetroffen und haben mit dem Negus Menelik Verhandlungen eröffnet. Von diesen Verhandlungen ist bisher nichts bekannt geworden, es darf aber angenommen werden, daß die Ankunft der Gesandten der Bewegung der Derwische in der Umgegend von Agordat und der durch den englisch-egyptischen Feldzug geschaffenen gegenwärtigen Lage im Sudan nicht fernsteht.

Mittheilungen aus dem Grundbesitz.

Ueber die Wohnungsfrage

entwickelt die „Zeitschrift zum rothen Kreuz" recht gesunde Ansichten, von denen nur zu wünschen ist, daß sie allen denjenigen, welche die herrschenden Mißstände im Wohnungswesen den Hausbesitzern zur Last schreiben möchten, immer und immer wieder vorgehalten würden. In einer längeren Ausführung über den „Wohnungsverein zu M.-Gladbach" schreibt gen. Blatt: „Vor Allem muß auch auf das Volk selber in dem Sinne gewirkt werden, daß es der Wohnungsfrage mindestens ebenso viel Aufmerksamkeit zuwende, wie etwa der Bekleidung. Dem Menschenfreunde krampft sich das Herz zusammen, wenn er an Sonntagen die vielen geputzten Leute sieht — mit Tand beladen und „aufgedonnert", wie es das Volkswort selbst bezeichnet — und weiß, daß die meisten von diesen geradezu menschenunwürdig wohnen und in Kellerlöchern und engen Bodenräumen zusammengepfercht hausen. Es muß all' diesen zum Bewußtsein gebracht werden, daß es eine zigeunerhafte Gesinnung ist, mit Putz und Tand sich zu behängen, und in einer allen Gesetzen der Vernunft Hohn sprechenden Schlafstelle die Stunden der Ruhe zu verbringen. Da sieht man die jungen Mädchen mit feinen Handschuhen, die bis an die Ellenbogen reichen, und mit kostbaren Federn auf den geschmacklos prahlenden Hüten, die jungen Männer mit Zylinderhüten, Lackstiefeln und goldenen Uhrketten paradiren, und für die Nacht suchen sie Unterschlupf, so greulichen Zustandes, als seien sie das ärmste Bettelvolk. — Den Sinn für Einfachheit in der Kleidung und wohlanständiges Wohnen in diesen Kreisen zu wecken, darf man nicht müde werden, in Versammlungen und in Einzelbelehrungen muß man auf die Gefahren hinweisen, die aus der Schädlichkeit des Zusammengepferchtwohnens erwachsen. Die wirkliche Kultur ist die Uebereinstimmung der Lebensverhältnisse mit den Grundgesetzen der Moral und Vernunft, und unter diesem Gesichtspunkte wird die Wohnungsfrage zu einer der brennendsten unserer Zeit." Bravo! Hier ist Arbeit für alle die unbeschäftigten Kräfte, die jetzt in „Baugesellschaften", „Arbeiterwohnhaus-Vereinen" u. s. w. als wirksame Staffage dienen, um diesen Spekulationen einen gemeinnützigen, sozialpolitischen Anstrich zu geben.

Allerlei Wissenswerthes.

Pflegekinder sind keine Aftermiether. Der Eigenthümer T. klagt gegen seinen Miether auf Räumung, weil dieser dem Miethsvertrage entgegen zwei Pflegekinder bei sich aufgenommen hatte. Er stützt die Klage darauf, daß es laut Vertrag verboten sei, ohne seine Genehmigung Aftervermiethungen vorzunehmen. Der Beklagte bestreitet, daß eine Aftervermiethung vorliege und beantragt die Abweisung der Klage. Das Gericht hat diesem Antrage stattgegeben und führt begründend aus: Aftervermiethung bedeutet die Weitervermiethung eines Raumes oder mehrerer selbstständiger Räume der Wohnung, und außerdem häufig die Mitvermiethung der nothwendigen Mobilien. Diese Benutzung eines Theiles der Wohnung bildet den Hauptgegenstand des Vertrages, so daß von einem wirklichen Miethsverhältniß die Rede sein kann. Dies ist aber bei Annahme von Pflegekindern nicht der Fall; denn hierbei überwiegt bei Weitem als Gegenstand des Vertrages die Pflege und Ernährung des Kindes, und lediglich hiernach ist die gezahlte Vergütung bemessen, während das den Kindern eingeräumte Wohnungsrecht keinen selbstständigen Wohnraum zum Gegenstande hat. (Frankf. Hausbes.-Ztg.) — Die **papierene Fußbodenbekleidung** wird nach der „Bautechn. Zeitschr." wie folgt hergestellt. Man reinigt erst den Fußboden sorgfältig und füllt dann die Löcher und Spalten mit einer Masse aus, die durch Tränken von Zeitungen mit einem Kleister bereitet ist, welchen man aus 0,5 Kilogramm Weizenmehl, 3 Liter Wasser und 1 Löffel gepulvertem Alaun herstellt und gründlich zusammenmischt. Der Fußboden wird dann mit solchem Kleister durchaus bestrichen und dann mit einer Lage Manilla- oder anderem kräftigen Hanfpapier bedeckt. Will man etwas recht Dauerhaftes schaffen, so bestreicht man die Papierlage wieder mit demselben Kleister, legt eine zweite Lage Papier darauf und läßt gründlich trocknen. Dann kommt wieder eine Lage Kleister und auf diese als oberste Schicht Tapetenpapier beliebiger Art. Um diese Tapete noch gegen Abnutzung zu schützen, giebt man ihr zwei oder mehr Anstriche mit einer Lösung von etwa 250 Gramm weißem Leim in 2 Liter heißem Wasser, läßt sie trocknen und beendet die Arbeit mit einem Anstrich von hartem Oelfirniß. (Maler-Ztg.) — **Wie vertreibt man Ameisen.** Als erprobtes Mittel zu diesem Zweck schlug Herr Stendke im Hamburger Grundeigenthümerverein vor, eine Schweinsniere niederzulegen und durch diese die Ameisen anzulocken und dann mit dem Köder zu verbrennen; zu Tausenden können so die Thiere täglich vertilgt werden. — **Um Thürbeschläge, Schlösser und Klingelzüge zu reinigen,** wird in „Uhlands Rundschau" Ammoniakgeist empfohlen. Man befeuchtet damit ein wollenes Tuch und reibt die betr. Metalltheile tüchtig ab; dieselben bleiben bei diesem Verfahren viel länger glänzend. Altes Messing wird wie neu, wenn man starken Ammoniak darauf gießt, dasselbe mit einer Bürste bearbeitet und schließlich mit reinem Wasser abspült. — **Fußbodenkitt.** Die Bildung von Fugen in den Zimmerdielen, welche durch das allmälige Austrocknen des Holzes entstehen und welche, ganz abgesehen von dem unschönen Aussehen, eine gesundheitsschädliche Ablagerungsstätte für Staub und Kehricht darstellen, ist eine unvermeidliche Zugabe in neuen Wohnungen. Statt des seither am meisten gebräuchlichen Ausspähnens der Dielen wendet man jetzt vortheilhafter das Auskitten an. Der Kitt besteht aus 1 Gewichtstheil Ocker, aus 1 Gewichtstheil Sägemehl und 1 Gewichtstheil Kölner Leim. Der Leim wird 24 Stunden vor dem Anfertigen des Kitts in eine flache Schüssel gelegt, mit Wasser bedeckt, wodurch er zu einer Gallerte quillt; sodann rührt man den Ocker zu einem Brei an, fügt die Leimgallerte samt dem noch überstehenden Wasser demselben bei und stellt das Gefäß am Herd über das Feuer, wobei man fleißig umrührt, bis sich die Gallerte vollständig gelöst hat. Ist dies geschehen, so entfernt man das Gefäß vom Feuer und rührt das Sägmehl partienweise ein, wobei man erforderlichenfalls soviel Wasser zugiebt, bis der Kitt die nöthige Konsistenz erreicht hat. Dieser Kitt darf erst nach vollständigem Erkalten angewendet werden. Sehr große Fugen wird man vortheilhaft vorerst mit Werg oder altem Zeitungspapier ausstopfen und dann erst den Kitt hineindrücken. Ebenso ist es vortheilhaft, kleine Fugen zuerst mit einer Messerklinge zu durchstoßen, dann den Kitt mit den Fingern der rechten Hand hineinzudrücken, ihn mit der Klinge zu verstreichen und schließlich mit einem Leinwandlappen gleichzuwischen; dieser Kitt wird nach einigen Tagen steinhart und bricht nie, indem er von den Sägespähnen immer zusammengehalten wird.

Von der Marine.

Wie aus Triest gemeldet wird, stattete im Laufe des Sonnabends der Kapitän des Schulschiffes „Stosch", Kapitän zur See Thiele, dem Erzherzog Karl Stephan an Bord der Yacht „Ossero", dem Stationskommandanten sowie anderen Persönlichkeiten Besuche ab. Heute findet zu Ehren des Stabes des „Stosch" eine Soiree bei dem Statthalter von Rinaldini statt, zu der zahlreiche Einladungen ergangen sind.

Das deutsche Schulschiff „Stein" ist, von Messina kommend, in Genua eingetroffen.

Zur Arbeiterbewegung.

London, 23. Januar. Während das in der letzten Tagung angenommene Einigungsgesetz trotz der spärlichen Rechte, die es dem Handelsamt zur Schlichtung industrieller Streitigkeiten giebt, sich bisher segensreich erwiesen hat, ist mit dem neuen Truckgesetze das Gegentheil der Fall. In dessen Ausführung haben die Leinwandspinner in Belfast und Umgebung eine Menge Bußen, Strafen und Abzüge in ihren Fabriken anschlagen lassen; das hatte zur Folge, daß in Belfast allein über 4000 Arbeiterinnen, die in diesen Verordnungen einen Eingriff des Gesetzes in ihre Rechte erblicken, die Arbeit niedergelegt haben. Nun hängt allerdings die Bestätigung solcher Bußen von dem Ermessen der Magistratspersonen ab, die das Recht haben, das Strafmaß zu vermindern, und der Fabrikinspektor hat das Recht einzuschreiten, doch ist dieses Verfahren sehr verwickelt und umständlich.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Januar. Wir erinnern die Hausbesitzer nochmals daran, daß auf Grund des neuen Stempelsteuergesetzes die Versteuerung der Pacht- und Miethsverträge für die Zeit vom 1. April bis ultimo 1896 bis zum 31. Januar erfolgen muß.

— Ein gestern in Dresden abgehaltener, zahlreich besuchter Kongreß von Vertretern deutscher Ostseebäder beschloß, den Besuch derselben durch Reiseerleichterung sowie wohlfeileren Aufenthalt zu heben.

— Dem weiblichen Geschlechte ist durch Ministerialverfügung nunmehr das Studium an der landwirthschaftlichen Hochschule zugänglich gemacht worden. Der Lehrkörper der Hochschule hatte in der Sitzung vom 21. November v. J. den Rektor der Hochschule beauftragt, im Sinne der Verfügung beim Minister vorstellig zu werden, und auf die diesbezügliche Eingabe hat der Minister nunmehr die entsprechende Verfügung erlassen, derzufolge unter denselben Bedingungen, wie dies bezüglich der Universitäten der Fall ist, d. h. mit besonderer Genehmigung des Rektors künftighin auch weibliche Personen zum Besuche der landwirthschaftlichen Hochschule zugelassen werden.

— Die „Evangel. Kirchenztg." schreibt: „Es scheint nunmehr die feste Absicht zu bestehen, die Vorbildung der jungen Theologen so zu regeln, daß die Dauer des Universitätsstudiums auf vier Jahre festgesetzt wird, daß zwischen dem 1. und dem 2. theologischen Examen ein Zwischenraum von mindestens zwei Jahren liegen soll, von welcher Zeit ein Jahr auf das obligatorisch zu machende Lehrvikariat kommen würde, und daß hinsichtlich der Aufsicht über die Kandidaten überhaupt in zweckentsprechenderer Weise als bisher Vorsorge getroffen wird. Als Mittel der Vorbildung der Kandidaten für das geistliche Amt wird, wie verlautet und wie auch nicht anders zu erwarten ist, außer dem Lehrvikariat auch das Predigerseminar festgehalten werden. Jedoch wird es noch besonderer Erwägung bedürfen, ob und wie weit das Predigerseminar ein Aequivalent für das Lehrvikariat bilden kann."

— Auch den Leitern und Lehrern an nicht staatlichen, aber unter staatlicher Verwaltung stehenden höheren Lehranstalten sollen, wie die „N. A. Z." meldet, vom 1. April 1897 ab in gleicher Weise Gehaltsaufbesserungen gewährt werden, wie sie den entsprechenden Stellen an den vom Staate unterhaltenen Anstalten zu Theil wurden. Von erstgenannten höheren Lehranstalten kommen in Betracht das Joachimthalsche Gymnasium in Berlin, das Marienstifts-Gymnasium in Stettin, die Ritterakademie in Liegnitz, das Pädagogium des Klosters Unserer lieben Frauen in Magdeburg, die Landesschule Pforta, die Klosterschule in Ilfeld, das Pädagogium und Waisenhaus in Züllichau, das Progymnasium in Rietberg und das Gymnasium in Düren.

— Der in die erste Pfarrstelle zu Daber berufene Pfarrer Hübner, bisher in Cramonsdorf, ist zum Superintendenten der Synode Daber, Regierungsbezirk Stettin, ernannt worden.

— Auch in den Zentralhallen wird morgen, Mittwoch, Kaisers Geburtstag durch eine Fest-Vorstellung besonders gefeiert werden, bei welcher ein Prolog mit folgendem lebendem Bild auf die Bedeutung des Tages hinweisen wird. Durch die Mitwirkung der Balletgesellschaft „Excelsior" dürfte das Arrangement besonders glänzend ausfallen. Hierbei sei bemerkt, daß das gegenwärtige Ensemble nur noch diese Woche auftritt.

— Dem Komitee für den Luxuspferdemarkt zu Marienburg ist vom Minister des Innern erlaubt worden, in Verbindung mit dem diesjährigen Pferdemarkte eine öffentliche Verloosung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Loose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

— Falsche Zweimarkstücke sind im Umlauf, dieselben sind aus Zinn und Blei hergestellt und tragen die Jahreszahl 1876, das Münzzeichen B. und das Bildniß Kaiser Wilhelms I.

— In Altdamm wird gegenwärtig Abends die Mühlenstraße und der Marktplatz durch 5 Bogenlampen von je 700 Normalkerzen probeweise elektrisch beleuchtet und hofft man, daß die Einführung einer allgemeinen elektrischen Stadtbeleuchtung bald erfolgen dürfte.

* Am Sonnabend, den 30. d. Mts., begeht die Polytechnische Gesellschaft ihr 35. Stiftungsfest durch einen Herrenabend.

* Im Stadttheater geht am Donnerstag eine Novität in Scene, „Goldregen", Schwank in 3 Akten von Gettke und Kraatz. Für Freitag ist Herr Joseph Kainz vom Deutschen Theater in Berlin zu einem Gastspiel gewonnen und wird der Künstler als „Don Carlos" auftreten.

* Steckbrieflich verfolgt werden seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft der Gärtnergehülfe Ferd. Nelle, zuletzt in Potsdam wohnhaft, wegen Meineids, und die Arbeiterfrau Marie Luise Schulz geb. Wiebach aus Tempelburg wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall.

* Am Sonntag Abend wurde einem Feldmesser, welcher in Gemeinschaft mit mehreren anderen Personen ein Lokal in der Stoltingstraße besucht hatte, beim Verlassen der Kneipe die Uhr gestohlen. Als der Theilnahme an diesem Diebstahl dringend verdächtig wurden von der Polizei der Zimmergeselle Wilhelm Dittmer und der Arbeiter Hermann Krüger in Haft genommen.

* In der Zeit vom 17. bis 23. Januar sind hierselbst 29 männliche und 33 weibliche, in Summa 62 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 26 Kinder unter 5 und 21 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 6 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 4 an Lebensschwäche, 4 an Durchfall und Brechdurchfall, 4 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 3 an katarrhalischem Fieber und Grippe, je 1 an Abzehrung, Keuchhusten, Bräune, Diphtheritis und 1 an entzündlicher Krankheit. Von den Erwachsenen starben 7 an Schwindsucht, 7 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 7 an Altersschwäche, 5 an chronischen Krankheiten, 3 an organischen Herzkrankheiten, 1 an Wochenbettfieber, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Krebskrankheit, 1 an Schlagfluß und 1 an entzündlicher Krankheit; 2 begingen Selbstmord.

— (Personal-Veränderungen in der evangelischen Kirche Pommerns.) Berufen ist: Pred.-A.-K. Angermann z. Pst. in Klaushagen, D. Labes; Hülfspred. Dreist in Augustwalde z. 3. Pf. in Altdamm, D. Stettin-Land; Pred.-A.-K. Taap zum Pst. in Zingst, D. Barth; Pst. Trommershausen in Ober-Panthenau, Provinz Schlesien, z. Pst. in Treptow a. Toll.; Pred.-A.-K. Walther zum Pst. in Marteutin u. Gr.-Weckow, D. Wollin. Pfarrstellen sind erledigt: Carvin, D. Köslin, durch Vers. erl., sofort zu besetzen, Priv.-Patr., 3069 M. Bewerb. an den Magistrat. Ueber diese Stelle ist verfügt. Schlawin, D. Rügenwalde, durch Tod erl., z. 1. Januar 1898 zu besetzen; königl. Patr., mit 2 Kirchen, 4503 Mark, 10 Dienstjahre erford. Besetz. durch die Kirchenbehörde. Bew. an d. Konsist. Wuzig, D. Tempelburg, Bew. an Patron. Buchhändler u. Rittergutsbes. K. W. Schmidt in Halle a. S. Butow, Diak., 2400 Mark einschl. Wohn.-Zuschuß. Bew. bis 1. März an den Magistrat.

Aus den Provinzen.

Kammin, 25. Januar. Im Dorfe Revenow entstand vorgestern Abend Feuer, welches sich bei dem herrschenden Winde schnell ausbreitete und drei Wirthschaftsgebäude des Bauerhofsbesitzers Reetz und das Gehöft des Eigenthümers Wiskow einäscherte.

Wollin, 25. Januar. Das bisher Herrn Fabrikbesitzer Grabowsky gehörige zu Misdroy belegene Hotelgrundstück „Miramare" ist durch Kauf für 200 000 Mark in den Besitz der Gemeinde Misdroy übergegangen.

Stralsund, 25. Januar. Ein im hiesigen Gerichtsgefängniß bekannt gewordenes Paar vollzog, wie die „Stralſ. Ztg." mittheilt, am 23. d. M. seine standesamtliche und kirchliche Trauung unter Aufsicht eines Gefängnißbeamten. Die eigentliche Feier dieses Ereignisses kann das junge Ehepaar allerdings erst nach einigen Monaten begehen, da dann der in Haft befindliche Theil des Ehepaares seine Strafe verbüßt hat. Ein stiller Abschied vor der Gefängnißmauer war der Beschluß des sonst so fröhlichen Festes.

A. Bergen a. R., 25. Januar. Ueber das Vermögen des Gutspächters Kowall ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Verwalter der Masse ist Rechtsanwalt Jacobi hierselbst. Anmeldefrist: 1. März.

§§ **Kolberg**, 25. Januar. Der Gärtner Scheunemann aus Lustebuhr wurde gestern in seiner Wohnung am Roßmarkt todt aufgefunden, ein Schuß in das Auge hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Sch. litt schon seit einiger Zeit an Schwermuth und hat die todtbringende Waffe wohl selbst auf sich gerichtet.

Stolp, 25. Januar. Der hiesige Magistrat hatte die von den Offizieren des Blücherschen Husaren-Regiments gehaltenen Hunde zur Hundesteuer herangezogen, wogegen das Regiment beim Bezirksausschuß in Köslin Beschwerde einlegte, weil die Hunde auf höhere Anordnung zur Ausbildung von Offizieren und Unteroffizieren im Patrouillenreiten gehalten würden. Der Magistrat behauptete dagegen, daß die Hunde nicht vom Militärfiskus, sondern von den Offizieren auf eigene Kosten hauptsächlich in sportlichem Interesse für Hetz- und Parforcejagden gehalten würden. Regiments-Kommandeur v. Gitzewitz erklärte vor dem Bezirksausschuß, die Hunde würden lediglich im dienstlichen Interesse, also für das „Gewerbe" der Offiziere gehalten. Der Magistrat wurde darauf verurtheilt, die Besteuerung aufzuheben; er will sich aber an das Oberverwaltungsgericht wenden.

Kunst und Wissenschaft.

— Ueber den Geburtstag Karl von Holteis dessen vermeintliche hundertste Wiederkehr soeben vielfach gefeiert worden ist, schreibt man der „Voss. Ztg." aus Graz, wo der Dichter einen großen Theil seines Lebens zubrachte und die reifsten seiner Werke schrieb, daß entgegen der Angabe der meisten Literaturgeschichten Holteis hundertster Geburtstag in das nächste Jahr fällt. Seine in Graz lebenden Angehörigen und älteren Freunde bezeichnen das Jahr 1798 als des Dichters Geburtsjahr. Auch in Breslau ist man dieser Ansicht. In Graz erinnern sich viele, daß Holtei, als 1867 sein 70. Geburtstag festlich begangen wurde, lachend und später allen Ernstes erklärte, er sei ja noch gar nicht 70 Jahre alt, er sei erst 69jährig. Holtei lebte über ein Menschenalter in Graz und verheirathete da seine Tochter an den Rechtsanwalt und Sparkassenkonsulenten Dr. Potpeschnigg. Ein Sohn aus dieser Ehe, mithin ein Enkel Holteis, ist der Grazer Zahnarzt Dr. Heinrich Potpeschnigg. Holtei lebte in Graz in stiller Zurückgezogenheit und schrieb hier u. a. „Die Vagabunden", „Christian Lammfell", „Die Eselsfresser" u. s. w. Noch heute erinnern sich viele Grazer an die charakteristische Gestalt Holteis mit wallenden Haaren und Bart, die Hände am Rücken verschränkt, wie er durch die schattigen Gänge des botanischen Gartens, des Schloßberges oder des Glacis schlenderte, hie und da Jemand ansprechend, von dem er voraussetzen konnte, er sei ihm fremd. Vielen dürfte der erhebende Anblick noch in der Erinnerung sein, als zur Festfeier des 100. Geburtstages Schillers Holtei auf hoher Tribüne stand, auf offenem Platze am Kreuzungspunkte der jetzigen Elisabeth- und Glacisstraße, die Manen Schillers mit begeisterten, weit- und lauthintönenden Worten feierte und ihn glücklich pries, dessen Name Tausende und Tausende einte. Wie ein Barde stand er oben und verkündete den zahllosen Versammelten den Ruhm des Unsterblichen. Eine heute fast unglaubliche Begeisterung bemächtigte sich des Volkes und der fackeltragenden Studenten. Holtei war damals der berufenste Mann in Graz, den großen Dichterheros zu feiern.

— Zu stimmfähigen Rittern des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste sind der ordentliche Professor der klassischen Philologie in Bonn, Geh. Regierungsrath Dr. Hermann Usener und der ordentliche Professor der Physik bei der Akademie zu Münster i. W., Geh. Regierungsrath Dr. Wilhelm Hittorf, der bekannte verdienstvolle Elektriker, ernannt worden. Ferner wurden der Lord Bishop of Oxford Dr. William Stubbs und der berühmte spanische Maler und Direktor des königlichen Museums in Madrid Francisco Pradilla zu ausländischen Rittern dieses Ordens ernannt.

Gerichts-Zeitung.

— Die Anrechnung des Weihnachtsgeschenks auf den Gesindelohn war Gegenstand eines interessanten Prozesses, über welchen die „Zeitschr. d. Anwaltsk. im Oberlandesger.-Bezirk Breslau" Folgendes mittheilt: Die Klägerin hatte vom 1. September 1895 bis 1. April 1896 beim Beklagten als Dienstmagd in Diensten gestanden und dieses Dienstverhältniß zum 1. April 1896 in ordnungsmäßiger Weise gekündigt. Sie fordert nunmehr ihren für das 1. Quartal 1896 rückständigen Lohn, während Beklagter einwendet, es müsse das Weihnachtsgeschenk (in Höhe von 36 Mark) hierfür in Anrechnung gebracht werden, da Klägerin im Laufe des Dienstjahres den Vertrag durch Kündigung gelöst habe. Das Amtsgericht Waldenburg trat der Auffassung der Klägerin bei. In den Gründen heißt es:

„Der § 36 der Gesindeordnung vom 8. November 1810, der für die Streitfrage maßgebend ist, lautet: „In allen Fällen, wo Weihnachtsgeschenke während eines Dienstjahres schon wirklich gegeben worden, kann die Herrschaft dieselben auf den Lohn anrechnen, wenn der Dienstvertrag im Laufe des Jahres durch Schuld des Gesindes wieder aufgehoben wird." — Voraussetzung ist demnach ein Verschulden des Dienstboten, das zur vorzeitigen Auflösung des Dienstvertrages geführt hat, und das von der Herrschaft nachzuweisen ist. Klägerin aber hat nicht ihre Pflichten aus dem Vertrage verletzt, sondern nur von einem ihr zustehenden Rechte Gebrauch gemacht, das ebenso gut von der Herrschaft hätte ausgeübt werden können. Hierin kann ein Verschulden gemäß § 88 ff. der Einleitung zum A. L.-R. nicht gesehen werden."

Gegen diese Entscheidung legte der Beklagte Berufung beim Landgericht in Schweidnitz ein und erzielte ein Erkenntniß in seinem Sinne. Die Berufungsinstanz war der Ansicht, daß ein vor Ablauf eines Dienstjahres lediglich durch den Willen des Gesindes aufgehobener Dienstvertrag als im Sinne des § 35 durch die Schuld des Gesindes aufgehoben zu erachten ist (cfr. Dernburg, Preuß. Privatrecht, 3. Auflage, § 196, Anmerkung 17). .... Jeder Umstand, der nicht als ein Verschulden der Herrschaft oder als Zufall zu erachten ist, bildet im Sinne der zitirten §§ 36 und 26 der Gesindeordnung eine Schuld des Gesindes. — Der Angeklagte war daher berechtigt, die der Klägerin gegebenen Weihnachtsgeschenke in Abzug zu bringen.

Danzig, 25. Januar. In dem Zoppoter Mordprozeß begutachteten drei medizinische Sachverständige, daß ein Selbstmord ausgeschlossen und daß die Angeklagte von fremder Hand verwundet worden sei; die zwei anderen medizinischen Sachverständigen schlossen sich dem ersten Gutachten an, behaupteten aber, daß die Angeklagte sich die Verwundung selbst beigebracht habe. Der Erste Staatsanwalt beantragte, die Justizräthin Beer wegen Verdachtes der Begünstigung nicht zu vereidigen; die Vertheidiger widersprachen; der Gerichtshof beschloß die Vereidigung. Die Beweisaufnahme ist somit beendet. Gegen 7 Uhr Abends werden die Plaidoyers beginnen; das Urtheil dürfte in später Nachtstunde gesprochen werden.

Leipzig, 25. Januar. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des Freiherrn von Ehrhardt und Genossen, welche am 20. Oktober v. J. von der Strafkammer in Düsseldorf wegen Beleidigung bezw. Herausforderung zum Zweikampfe bezw. Körperverletzung verurtheilt worden waren.

Vermischte Nachrichten.

— Die demnächst in Venedig zusammentretende internationale Sanitäts-Konferenz, welche über Maßregeln zur Abwehr der Pestgefahr berathen soll, wird von allen europäischen Regierungen beschickt werden. Je weniger das Wesen der Pestseuche bis jetzt in wissenschaftlich befriedigender Art ergründet worden ist, desto mehr kommt darauf an, daß man sich in Venedig über eine wirksame Prophylaxe einige. Da Europa in neuerer Zeit von Pestinvasionen, unter denen es im Mittelalter so vielfach zu leiden hatte, glücklicherweise verschont geblieben ist, so stehen Aerzte und Sanitätspolizei vor einer völlig neuen Situation, die mit der durch die Cholera geschaffenen zwar eine gewisse Aehnlichkeit besitzt, aber die Frage einstweilen offen läßt, ob die Anwendung analoger Abwehrmethoden auch von analogen Erfolgen begleitet sein werde. Der als hervorragende medizinische Autorität Frankreichs bekannte Dr. Brouardel ist der Ansicht, daß die Wissenschaft, wenn der Ansteckungskeim erst einmal nach Europa verschleppt sei, wenig Mittel zu seiner Bekämpfung habe. Das Heilserum, dessen Anwendung die Mortalitätsziffer von 80 Prozent auf weniger denn 10 Prozent ermäßigt habe, sei nicht zwischen heute und morgen herzustellen; sei doch über ein Vierteljahr vergangen, ehe die Erzeugung des Diphtherieheilserums den Bedürfnissen des Verbrauchs genügen konnte, und dabei hatte man es doch keineswegs mit einem epidemisch auftretenden Uebel zu thun. Bei einem Ausbruch der Pestseuche werde man ganze Kubikmeter Heilserums nöthig haben, und zur Zeit sei davon so gut wie nichts vorhanden. Die Hauptsache bleibt also, daß der Pestkeim überhaupt fern gehalten wird. Von früher her ist festgestellt, daß die Verbreitung der Pest ausnahmslos auf dem Wasserwege erfolge, hiernach würden also die auf dem Seewege nach Europa gelangenden indischen Provenienzen auf das sorgfältigste zu kontrolliren sein. Die Wahrscheinlichkeit, bei Handhabung einer rationellen Prophylaxe einer Verseuchung unseres Welttheiles durch die Pest vorzubeugen, wird um so größer, wenn es sich bestätigen sollte, daß, wie bereits hervorgehoben, die Empfänglichkeit Europas für asiatische Seuchenkeime Dank der allgemeinen Verbesserung der sanitären Zustände des Abendlandes in neuerer Zeit überhaupt abgenommen hat.

— Wie aus San Francisco gemeldet wird, entstand dort während der Theater-Vorstellung in einem chinesischen Tempel des Stadttheils Chinatown durch Zerbrechen einer Lampe eine fürchterliche Panik. Ueber 300 Personen verloren ihr Leben im Gedränge; auch 36 Schauspieler sind umgekommen.

Paris, 24. Januar. Ueber den irrsinnig gewordenen Läufer Grandin macht der „Figaro" einige interessante Mittheilungen. Grandin war seit drei Jahren mit geringen Unterbrechungen unterwegs. Er betrieb seinen Läuferberuf zum Vergnügen. Täglich legte er im Durchschnitt 80 Kilometer zurück, doch brachte er es mehrfach auf 130 Kilometer im Tage. Er marschirte 13 Stunden, schlief 7 Stunden und widmete 4 Stunden dem Aufenthalt und der Erholung. Sein größeres Gepäck schickte er voraus. Er trug einen 16 Kilo schweren Rucksack, keinen Stock, sondern nur einen Regenschirm, der ihn gleichzeitig vor Regen und vor Sonnenstrahlen schützte, und rauchte niemals auf dem Marsche. In seinem Buche „Tours de la Terre" legte er interessante Schilderungen seiner Fußreisen nach Rußland, Amerika und in die Sahara nieder. Er begann mit größeren Touren im Jahre 1892. Seine erste Fußreise führte ihn von Paris nach Petersburg und Moskau. Ueber Wien und Zürich kehrte er nach Frankreich zurück. Im Jahre 1893 schiffte er sich nach Newyork ein und begab sich von dort zu Fuß nach Chicago, Pennsylvanien und Kanada. Die Rückkehr nach Paris bewerkstelligte er über Holland. Im darauf folgenden Jahre besuchte er Algerien und Tunis. Im Jahre 1895 marschirte er nach Konstantinopel. Er wählte hierzu einen ganz besonderen Weg, nämlich über den Montblanc. Er stieg von Chamonix aus bis zum Gipfel und auf dessen anderen Seite nach Courmayeur in Italien hinab und begab sich von dort über die Lombardei, Venedig und Triest nach Bosnien, Belgrad und Sofia. Seine letzte Reise im Jahre 1896 führte ihn nach dem Orient. Er kam durch Armenien zur Zeit der Unruhen, durchstreifte den Taurus, besuchte Antiopien und Beyruth, pilgerte nach Jerusalem und Jericho, badete im todten Meer und erkrankte in Jaffa am Sonnenstich. Dann schiffte er sich in Marseille ein und machte den 1000 Kilometer langen Weg von dort nach Paris in 10 Tagen. Am nächsten 3. Februar wollte er über die Schweiz, Tirol, Dalmatien, Montenegro, Athen und Kairo dem Negus von Abessinien einen Besuch abstatten.

Börsen-Berichte.

Stettin, 26. Januar. Wetter: Leichter Schneefall. Temperatur — 1 Grad Reaumur, Barometer 749 Millimeter. Wind: W.

Privat-Ermittelung.

Weizen loko 168.

Roggen loko 122,50.

Hafer 130—133.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,6 bez.

Rüböl unverändert, loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 54,50 B., per Januar 55,50 B., per April-Mai 55,75 B.

Petroleum loko ohne Handel.

Berlin, 26. Januar. (Berliner Produktenmarkt. Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 176,00. Matt.

Roggen loko 126,50 bis 127,00, per Mai 128,00, per Juni 129,00. Matt.

Hafer loko 132,00 bis 146,00, per Mai 131,00 nom. Schwach.

Rüböl loko m. F. 56,80 nom., loko o. F. 55,60 nom., per Mai 56,60. Ruhig.

Spiritus (amtl.) loko 70er 38,90, loko 50er 58,50, per Mai 43,40, per September 44,40. Matter.

Mais loko 96,00, per Mai 99,00 nom., per Januar —,— nom. Matt.

Petroleum 21,00. Ruhig.

London, 26. Januar. Wetter: Kalt.

Berlin, 26. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	104,00	London kurz	203 75
do. do. 3½%	103,90	London lang	202 65
do. do. 3%	98,75	Amsterdam kurz	168,60
Deutsche Reichsanl. 3%	98 60	Paris kurz	80,90
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,70	Belgien kurz	80 80
do. do. 3%	94,50	Berliner Dampfmühlen	119 25
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	100,70	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	70,50
3% neuländ. Pfandbriefe	94 25	„Union", Fabrik chem. Produkte	119,50
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	101 00	Varziner Papierfabrik	184,00
do. 3%	93 50	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,00
Italienische Rente	90 60	3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,80	Stett. Stadtanleihe 3½%	— —
Ungar. Goldrente	104,10		
Rumän. 1881er am. Rente	101,00		
Serbische 4% 95er Rente	66 80		
Griech. 5% Goldr. v. 1890	28 75		
Rum. amort. Rente 4%	89,10		
Russ. Boden-Credit 4½%	105,80		
do. do. von 1880	103,10		
Mexikan. 6% Goldrente	97 60		
Oesterr. Banknoten	170 30		
Russ. Banknoten Cassa	216 35		
do. do. Ultimo	216,50		
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	109,80		
do. (100) 4%	106 70		
do. (100) 4%	101,40		
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	100,25		
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,75		
Stett. Vul.-Act. Litt. B.	182,00		
Stett. Vulc.-Prioritäten	183 00		
Stettiner Straßenbahn	111 75		
Petersburg kurz	216 00		

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	211,40
Berliner Handels-Gesellsch.	162,40
Oesterr. Credit	236,10
Dynamite Trust	199 80
Bochumer Gußstahlfabrik	184 40
Laurahütte	171,90
Harpener	186,25
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	184,00
Dortm. Union St.-Pr. 6%	53,00
Ostpreuß. Südbahn	94,70
Marienburg-Mlawkabahn	93,40
Mainzerbahn	119,00
Norddeutscher Lloyd	113,50
Lombarden	39 50
Franzosen	154 40
Luxemb. Prince-Henribahn	95,50

Tendenz: Fest.

Hamburg, 25. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März —,—, per Mai 51,00, per September 51,75, per Dezember 52,50.

Hamburg, 25. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 9,07½, per Februar 9,02½, per März 9,10, per April 9,12½, per Mai 9,22½, per August 9,47½. Matt.

Bremen, 25. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Still. Loko 5,75 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz ruhig. Wilcox 22½ Pf., Armour shield 22½ Pf., Cudahy 23¾ Pf., Choice Grocery 23¾ Pf., White label 23¾ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 22½ Pf.

Wien, 25. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,44 G., 8,45 B. Roggen per Frühjahr 7,12 G., 7,14 B. Mais per Mai-Juni 4,30 G., 4,32 B. Hafer per Frühjahr 6,43 G., 6,45 B.

Amsterdam, 25. Januar. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 25. Januar. Bancazinn 38,00.

Amsterdam, 25. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine wenig verändert, per März 199,00, per Mai 197,00. Roggen loko flau, do. auf Termine wenig verändert, per März 107,00, per Mai 108,00, per Juli 108,00. Rüböl loko 29,75, per Mai 29,25.

Antwerpen, 25. Januar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,00 bez. u. B., per Januar 18,00 B., per Februar 18,25 B., per März —,— B. Ruhig.

Antwerpen, 25. Januar. Schmalz per Januar 50,50. Margarine ruhig.

Antwerpen, 25. Januar. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste fest.

Paris, 25. Januar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 25,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 26,75, per Februar 26,87, per März-Juni 27,50, per Mai-August 27,87.

Paris, 25. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Januar 22,60, per Februar 22,85, per März-Juni 23,45, per Mai-August 23,75. Roggen ruhig, per Januar 15,25, per Mai-August 14,90. Mehl matt, per Januar 47,95, per Februar 48,10, per März-Juni 48,40, per Mai-August 48,85. Rüböl matt, per Januar 57,25, per Februar 57,00, per März-April 57,50, per Mai-August 58,25. Spiritus ruhig, per Januar 32,00, per Februar 32,50, per März-April 33,00, per Mai-August 34,00. — Wetter: Bewölkt.

London, 25. Januar. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten.

London, 25. Januar. 96proz. Javazucker 11,25, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,00, matt. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 25. Januar. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 51 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 62 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 18 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 1 d.

London, 25. Januar. Spanisches Blei 11 Lstr. 15 Sh. bis 11 Lstr. 16 Sh. 3 d.

London, 25. Januar. Chili-Kupfer 51,37, per drei Monate 51,75.

London, 25. Januar, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt ruhig, Gerste geschäftslos.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 24 713, Gerste 4637, Hafer 52 154 Quarters.

Glasgow, 25. Januar. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 4387 Tons gegen 5378 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 25. Januar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 Sh. 1 d. Warrants middlesborough III. 41 Sh. 2 d.

Newyork, 25. Januar. Visible Supply Weizen 51 295 000 Bushels, Mais 21 718 000 Bushels.

Newyork, 25. Januar. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 86,37. Mais per Mai 30,00.

Newyork, 25. Januar, Abends 6 Uhr.

	25.	23.
Baumwolle in Newyork	7,25	7 5/16
do. in Neworleans	7,00	7,00
Petroleum Rohes (in Cases)	6,70	6,70
Standard white in Newyork	6,00	6,00
do. in Philadelphia	5,95	5,95
Pipe line Certificates	85,00	85,00
Schmalz Western steam	4,25	4,25
do. Rohe und Brothers	4,55	4,55
Zucker Fair refining Moscovados	2 13/16	2 13/16
Weizen stetig.		
Rother Winter- loko	96,75	97,37
per Januar	88,12	88,75
per März	89,25	89,87
per Mai	85,75	86,37
per Juli	82,50	83,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	9,87	9,87
per Februar	9,30	9,35
per April	9,35	9,45
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,60	3,60
Mais ruhig,		
per Januar	28,50	28,50
per Mai	29,87	30,00
per Juli	30,87	31,00
Kupfer	12,00	12,00
Zinn	13,75	13,70
Getreidefracht nach Liverpool	2,87	2,87

Chicago, 25. Januar.

	25.	23.
Weizen willig, per Januar	77,62	78,12
per Mai	79,50	80,12
Mais träge, per Januar	22,12	22,00
Pork per Januar	7,90	7,87½
Speck short clear	4,12½	4,12½

Paris, 25. Januar, Nachm. (Schluß-Kourse.) Träge.

	25.	23.
3% amortisirb. Rente	—,—	100,80
3% Rente	102,65	102,65
Italienische 5% Rente	90,20	90,50
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	65,50	66,55
4% unifiz. Egypten	—,—	—,—
3% Spanier äußere Anleihe	62,10	62,00
Convert. Türken	21,32½	21,47½
Türkische Loose	108,50	109,50
4% türk. Pr.-Obligationen	451,00	452,00
Franzosen	770,00	774,00
Lombarden	—,—	—,—
Banque ottomane	560,00	561,00
„ de Paris	850,00	858,00
Debeers	766,00	767,00
Credit foncier	—,—	700,00
Huanchaca	—,—	64,50
Meridional-Aktien	628,00	629,00
Rio Tinto-Aktien	693,00	682,00
Suezkanal-Aktien	3135,00	3165,00
Credit Lyonnais	787,00	790,00
B. de France	3690,00	3650,00
Tabacs Ottom.	339,00	339,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122 9/16
Wechsel auf London kurz	25,18½	25,19
Cheque auf London	25,20½	25,21
Wechsel Amsterdam k.	—,—	206,50
„ Wien k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	—,—	398,00
„ Italien	5,50	5,12
Robinson-Aktien	213,00	212,00
4% Rumänier	—,—	89,60
4% Rumänier 1892 u. 93	88,50	89,60
Portugiesen	23 31	24,75
Portugiesische Tabaksoblig.	480,00	488,00
3% Russen de 1894	—,—	—,—
Langl. Estat.	—,—	107,00
3½% Russ. Anl.	—,—	100,25
3% Russen (neue)	93,40	93,00
4% Serben	68,20	68,30
Privatdiskont	—,—	—,—

Woll-Berichte.

London, 25. Januar. Wollauktion. Preise unverändert. Feinwollen voll behauptet.

Bradford, 25. Januar. Wolle ruhig, Preise unverändert, Garne ruhig, Preise kaum behauptet. Bottany-Garne billiger. Stoffe ruhig.

Wasserstand.

* **Stettin**, 26. Januar. Im Revier 5,26 Meter = 16′ 9″.